

Abfallgebühren werden vor Gericht überprüft

Kreis: Alle Bürger werden im Falle einer Rückerstattung gleich behandelt.

LUDWIGSBURG (LL). Die Abfallgebührensatzungen 2021 und 2022 des Landkreises Ludwigsburg werden zurzeit gerichtlich überprüft. Dennoch muss niemand Widerspruch gegen den neuen Gebührenbescheid einlegen, um seine Rechte zu wahren. Der Kreis garantiert allen Gebührenpflichtigen diesbezüglich, dass sie bei einer möglichen Rückerstattung der Abfallgebühren gleichbehandelt werden. „Es muss also niemand gegen seinen Gebührenbescheid vorgehen, um seine Rechte zu wahren“, teilt das Landratsamt mit.

„Wir wollen das Ganze für die Menschen im Landkreis so einfach und unbürokratisch wie möglich machen“, begründet Landrat Dietmar Allgaier die Entscheidung, die durch einen Beschluss des Kreistagsausschusses für Umwelt und Technik getroffen wurde. Das bedeutet: Sollte der Verwaltungsgerichtshof Mannheim zum Schluss kommen, dass die Abfallgebührenkalkulation des Kreises anders vorgenommen werden muss, dann könnte dies zur Folge haben, dass den Gebührenzahlern eine Rückerstattung zusteht. Mit dem Beschluss des Kreistagsausschusses gilt das nun für alle. Ein Widerspruch muss folglich nicht eingeleitet werden.

Hintergrund der gerichtlichen Prüfung ist die Frage, inwieweit die Kosten für die Nachsorge der Deponien in die Kalkulation der Abfallgebühren einfließen müssen. Die Kreisverwaltung vertritt die Auffassung, dass dies aus rechtlichen Gründen in Baden-Württemberg zwingend geboten ist. Eine Bürgerinitiative zweifelt dies an und hat Klage eingereicht. „Wir sind nach wie vor sicher, dass die Kosten für die Nachsorge der Deponien in vollem Umfang im Gebührenhaushalt berücksichtigt werden müssen. Auch wenn wir verstehen können, dass das manchmal als eine bittere Pille erscheint“, erläutert Dr. Christian Sußner, der als Dezernent für Umwelt und Technik auch die Abfallgebührenkalkulation im Landratsamt verantwortet. Eine Normenkontrollklage gegen dieses Vorgehen sei im Rechtsstaat legitim, auch wenn die Kreisverwaltung einem Urteil gelassen entgegenblicke.

Legten Jugendliche Feuer in Schultoilette?

SACHSENHEIM (p). Zwei Jugendliche im Alter von 15 und 17 Jahren stehen im Verdacht, am Dienstag gegen 10.30 Uhr einen Mülleimer auf einer Toilette in der Realschule in Sachsenheim in Brand gesetzt zu haben. Das Feuer war beim Eintreffen der Feuerwehr, die mit zwei Fahrzeugen und zehn Wehrkräften im Einsatz war, bereits gelöscht. Die Schadenshöhe ist unbekannt.

Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Identität

Mit Uwe Skrzypek steht der zweite Bewerber für die Vaihinger Oberbürgermeister-Wahl am 3. Juli fest. Das Wahl-Wohnzimmer ist in der Oberamteigasse.

VON UWE BÖGEL

VAIHINGEN. Zum Gespräch bittet er in die Oberamteigasse 3. Hier befindet sich das Wahl-Wohnzimmer. Der Umbau des prominenten Backsteingebäudes in der Vaihinger Innenstadt, den Skrzypek betreibt (VKZ hat berichtet), ruht derzeit, denn in den nächsten Wochen hat der Wahlkampf Vorrang. Deshalb gilt als Wohnadresse nach wie vor Hemmingen. Am 3. Juli wählen die Bürger von Vaihingen ihren neuen Oberbürgermeister. Uwe Skrzypek – die passende Lautschrift für den Namen liefert er gleich mit [skr-i-pek] – kandidiert und will mit Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Identität Vaihingen fit für die Zukunft machen. Nach Sven Haumacher, Bürgermeister in Notzingen, ist der 51-jährige Skrzypek der zweite Mann, der seine Bewerbung für den OB-Posten öffentlich macht.

„Vaihingen braucht dringend jemand, der mit Kreativität gestalten kann“, sagt der parteilose Bewerber, der aber von den Grünen unterstützt wird. Ein Weiter-So könne es nicht geben. Und er, Skrzypek, sei es gewohnt, vorneweg zu laufen. Er will als Oberbürgermeister von Vaihingen Einfluss haben, setzt dabei auf die Kultur des Miteinanders.

„Vaihingen braucht jetzt keinen Verwaltungsbeamten der klassischen Schule“

Kandidat Uwe Skrzypek

Uwe Skrzypek hatte viele Jahre lang bei Daimler als Leiter Designmodellbau Personalverantwortung für bis zu 230 Mitarbeitende und 20 Führungskräfte. Ein Gespür dafür, wie Kommunalpolitik funktioniert, bekam er als Gemeinderat in Mönshheim, als Präsidiumsmitglied im Radsport auf Landesebene, aktives Mitglied in Agenda-21-Gruppen und als ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht Karlsruhe. „Kommunal zu gestalten und als Bürger Verantwortung zu übernehmen, ist ein roter Faden in meinem Leben.“ Und genau deshalb will Skrzypek Oberbürgermeister werden – in der Stadt, die er vor knapp drei Jahren lieben lernte und in der er mit seiner Frau leben möchte. „Vaihingen ist eigentlich schön. Wir dürfen das Wort eigentlich nicht hinnehmen, wir müssen es ersetzen durch Vai-

hingen ist wirklich schön“, beschreibt Skrzypek seine Mission mit Begeisterung.

Managementkompetenz und Führungserfahrung sind für ihn Schlüsselqualifikationen für das Amt eines Oberbürgermeisters. „Die große Kreisstadt Vaihingen braucht jetzt keinen Verwaltungsbeamten der klassischen Schule, sondern einen umsetzungsstarken Macher, der diese schöne Stadt gemeinsam mit seinem Team, dem Gemeinderat und der Bürgerschaft weiterentwickelt.“ Vaihingen brauche 1000 gute Ideen im Jahr, „davon 72 vom OB. Das ist aber nur möglich durch eine aktive Gemeinschaft.“

„Der Charme der Stadt, ihre Ortsteile und umgebende Kulturlandschaft fallen sofort ins Auge“, findet Uwe Skrzypek. Seine Aufgabe als Oberbürgermeister sieht er darin, den Flair, Charme und Esprit von Vaihingen in den Vordergrund zu rücken. „Ein Vaihingen mit Ausstrahlung und Anziehungskraft ist Ausdruck von hinzugewonnener Lebensqualität. Das wiederum ist unser Kapital für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Gemeinde. Das erreichen wir, indem wir weitere Einkaufsmagnete, (beispielsweise im Häcker Areal) schaffen und die Altstadt als lebendigen Erlebnisraum gestalten, der Gewerbe und Gastronomie anzieht. Außerdem gilt es, mit Nachdruck die Ortsmitte der Teilorte zu stärken.“

In Vaihingen macht der Kandidat eine zerstrittene politische Landschaft aus, entdeckt eine hohe Polarisierung. „Und immer wieder höre ich, Vaihingen hat Potenzial. Das ist doch nur eine rhetorische Beschreibung von Versäumnissen“, so Skrzypek. Als Oberbürgermeister von Vaihingen möchte der 51-jährige Wahlschwabe gemeinsam mit den Vaihinger Bürgern und dem Gemeinderat die Verantwortung übernehmen und hat vor, den gesellschaftlichen Wandel umgehend anzugehen. „Mein Motto ist ‚Es ist Zeit aktiv zu werden‘. Denn kommunale Politik und Verwaltung haben die ungelöste Aufgabe, in Zukunft ökonomisch, ökologisch und sozial erfolgreich zu handeln.“ Sein Ziel: Vaihingen für nachfolgende Generationen zukunftsfähig und lebenswert zu machen. „Ich will nicht der Besserwisser sein, sondern der Bessermacher.“ Der 51-Jährige will das Konstrukt der neun Stadtteile mit Gemeinschaft füllen, will Vaihingen als Marke aufbauen, die wahrnehmbar ist.

Seinen Wahlkampf führt er mit drei Schlagworten: Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Identität, sprich das Zugehörigkeitsgefühl zu Vaihingen bei allen Bürgern stär-



OB-Kandidat Uwe Skrzypek in der Oberamteigasse: „Das Konstrukt der neun Stadtteile muss mit Gemeinschaft gefüllt werden.“ Foto: p

ken. Der gelernte Ingenieur hat viele Ideen, die er mit der Bürgerschaft, unterschiedlichen Investoren und der ansässigen Wirtschaft umsetzen möchte. Fördergelder und eine effiziente Verwaltung sind der Schlüssel dazu. Dabei nur Luftschlösser zu bauen, liegt ihm fern: „Ich bin Realist und davon überzeugt, dass unser Gewerbe und unsere Gemeinde füreinander attraktiv sein müssen.“ Die Ressourcen sind in Vaihingen bereits vorhanden: Kaufkraft, Verkehrsinfrastruktur, Gewerbe, Bildung und Vereine. „Nun gilt es, sie gezielt zu nutzen“, sagt Skrzypek.

Uwe Skrzypek ist am 15. Dezember 1970 geboren und in Bad Oeynhausen in Ostwestfalen aufgewachsen. Die Ausbildung zum Modellbauer hat er als Innungssieger der

Handwerksjugend abgeschlossen, das Fahrzeugbaustudium in Hamburg, München und Los Angeles mit Auszeichnung absolviert. Unter anderem waren BMW, Audi, MAN Stationen seiner praktischen Erfahrungen. 22 Jahre beim Daimler haben ihn in der Region verwurzeln lassen. Skrzypek ist seit zwei Jahren verheiratet mit Dr. Nathalie Skrzypek-Muth. Die Ärztin ist aufgewachsen in Söllingen im badischen Pfinztal, hat in Heidelberg und Mannheim studiert und 14 Jahre in der Schweiz gelebt und gearbeitet.

Mit seiner ersten Frau und den drei gemeinsamen Kindern hat Uwe Skrzypek 20 Jahre in Mönshheim gelebt, mitten im Flecken. Hier war er „Der Schäfer“: Er hat damals die Gemeindefläche wieder eingeführt.

Nicht jeden freut Motorenlärm

Die Polizei kontrolliert an Ostern und am vergangenen Wochenende die Autoposer-Szene im Kreis.

LUDWIGSBURG/BÖBLINGEN (p). Den Themen Posing und illegales Tuning haben sich bereits am Osterwochenende und auch am vergangenen Sonntag Beamtinnen und Beamte des Polizeipräsidiums Ludwigsburg gewidmet. Sie führten sowohl mobile als auch stationäre Schwerpunktkontrollen durch. Das Posing, also das Zurschaustellen PS-starker Fahrzeuge, kann insbesondere für Anwohnerinnen und Anwohner zu einer Lärmbelästigung führen, da sich nun mal nicht jede und jeder an einem besonders geräuschvollen Motor erfreuen kann. Des Weiteren geht dieses Zurschaustellen oft mit einem unnötigen Hin- und Herfahren einher, was wiederum das Sicherheitsgefühl von Passantinnen und Passanten beeinträchtigen kann. Darüber hinaus kann durch illegales Tuning eine Gefahr für die Verkehrssicherheit entstehen. Durch technische Veränderungen an Fahrzeugen können beispielsweise notwendige Fahrzeugeigenschaften eingeschränkt werden oder es wird gar der „Durchblick“ verringert, wenn Fahrzeuge mit Tönungsfolien vollständig abgedunkelt sind.

Am Karfreitag, der in der Tuning-Szene als Car-Freitag bekannt ist und als Startschuss in die Sommersaison gilt, wurden landesweit Kontrollen durchgeführt. In den Landkreisen Böblingen und Ludwigsburg

überprüfte die Polizei insgesamt 87 Fahrzeuge. Dabei stellten die Kontrollierenden 32 Verstöße fest, darunter auch zwei verbotene Kraftfahrzeugrennen. In Sindelfingen wurden gegen 17.30 Uhr in der Gottlieb-Daimler-Straße ein Opel und ein BMW festgestellt. Die beiden 46- und 41-jährigen Fahrer, die bei erlaubten 50 km/h mit über 100 km/h nebeneinander herfahren, wurden gestoppt. Gegen sie wurden Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Ebenso erging es drei weiteren Männern im Alter von 22 und 23 Jahren, die nur etwa 30 Minuten später ihre Fahrzeuge zunächst ebenfalls in der Gottlieb-Daimler-Straße und später in der Calwer Straße bis auf über 100 km/h beschleunigten, bis sie schließlich durch die Polizei gestoppt wurden. In Ludwigsburg musste einem 32-jährigen Fahrer gegen 14 Uhr die Weiterfahrt untersagt werden. Sein VW war mit einem höhenverstellbaren Fahrwerk ausgestattet worden, welches die Freigängigkeit der Räder so stark einschränkte, dass sowohl am Radkasten wie auch an den Reifen Schleifspuren feststellbar waren.

Ein 26 Jahre alter BMW-Fahrer, der am Ostersonntag vermutlich an einem „Tuning-Treffen“ auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarkts in Gerlingen teilnahm, muss ebenfalls mit einer Anzeige rechnen. Er war

zunächst durch starkes Beschleunigen mit hohen Drehzahlen und quietschenden Reifen aufgefallen. Bei der anschließenden Kontrolle des BMW bemerkten die Polizisten außerdem eine unzulässige Rad-Reifen-Kombination, welche zum Erlöschen der Betriebserlaubnis führte.

Am vergangenen Sonntagnachmittag richteten Polizeibeamtinnen und -beamte eine Kontrollstelle nahe des Kornwestheimer Autokinos ein, auf dessen Gelände eine Veranstaltung für Tuning-Begeisterte stattfand. Insgesamt wurden 105 Fahrzeuge kontrolliert. Davon wurden 27 beanstandet, da die Fahrzeuge nicht zulässige technische Veränderungen aufwiesen. Überwiegend stellten die Kontrollierenden verbotswidrig montierte Distanzscheiben, unzulässige Rad-Reifen-Kombinationen und mit Tönungsfolie abgedunkelte Frontscheiben, Scheinwerfer oder Rückleuchten fest. Teilweise fielen abgefahrene Reifen bei Motorrädern und auch Autos auf. Ein Fahrzeug musste sichergestellt werden, da das höhenverstellbare Fahrwerk nachträgliche Veränderungen aufwies, die einer detaillierten Überprüfung bedürfen.

Weitere lageorientierte Kontrollen mit dem Schwerpunkt Posing und illegales Tuning durch das Polizeipräsidium Ludwigsburg sind in Planung.

Im Kasten



Fund in einem Blumentopf mit älterer Erde. Klare Sache: Es handelt sich um Engerlinge, Larven der Käfergruppe Scarabaeoidea. Aber von welcher Käferart? Im Internet gibt es Bestimmungshilfen, vermutlich sind es Juvenilformen des schönen Rosenkäfers, der unter Naturschutz steht und sich von abgestorbenem Pflanzenmaterial ernährt. Die Tiere wurden aber sowieso wieder in ihren Blumentopf zurückverfrachtet. Foto: Rücker